

## 1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist Ergebnis einer langen und intensiven Auseinandersetzung mit dem Zürcher Stadtteil Kreis 4. Sie schliesst an ein Forschungsprojekt an, welches ich im Rahmen meines Soziologiestudiums durchgeführt habe. In jenem Forschungsprojekt wurden egozentrierte Netzwerke von BewohnerInnen dieses Stadtteils erhoben. Neben anderen interessanten Ergebnissen wurde v.a. deutlich, dass der Stadtteil für die Befragten eine gewisse Relevanz als Treffpunkt und als Ort der Kontaktknüpfung aufweist. Zudem zeigten die Netzwerke innerhalb des Stadtteils weniger ethnische Homogenität auf als die Gesamtnetzwerke. Diese beiden Ergebnisse machten mich neugierig. Wie gestaltet sich das Leben der BewohnerInnen im Kreis 4? Wie sprechen sie darüber? Welche Bedeutung hat der Stadtteil neben den bereits untersuchten Aspekten? Und was hat es mit der ethnischen Heterogenität auf sich? Wie so oft bei quantitativen Studien waren die Ergebnisse zwar äusserst interessant, sie zeigten jedoch nicht auf, welche Inhalte bzw. Bedeutungsstrukturen sich hinter den vorhandenen Beziehungen verbargen. Daher entschied ich mich, für meine Lizentiatsarbeit einen interpretativen Forschungszugang zu wählen, um die vorliegenden Ergebnisse vertiefen zu können. Mit dem Wechsel des Zugangs wurde auch ein Wechsel der Analyseebene vorgenommen. So betrachtet eine Netzwerkanalyse die Mesoebene, während mit nicht-standardisierten Interviews die Mikroebene fokussiert wird. Im Gegensatz zur Netzwerkanalyse, die eine Momentaufnahme bedeutet, ist es mit dem neuen Ansatz ausserdem möglich, eine prozessuale Perspektive einzunehmen. So kann z.B. betrachtet werden, wie Beziehungen entstanden sind oder wie diese sich verändert haben. Auch in Bezug auf den Raum ist es möglich, sich verändernde Relevanzen herauszuarbeiten.

Meine Erkenntnisse liegen nun vor und ich hoffe, dass das Lesen genau so spannend ist, wie es der Weg dazu war. Es ist mir bewusst, dass ich keine umfassenden Antworten auf die oben gestellten Fragen geben kann. Auch haben die Ergebnisse keine Gültigkeit für alle BewohnerInnen des Kreis 4. Es handelt sich um drei Einzelfälle, die aufgrund der Auswahlkriterien niemals die gesamte Bevölkerung des Stadtteils abdecken. Trotzdem ist es mir gelungen, hinter die quantitativ erhobenen Ergebnisse zu blicken und wichtige Bedeutungsstrukturen herauszuarbeiten. Mit der von mir angewendeten Methode der objektiven Hermeneutik kann ausserdem davon ausgegangen werden, dass in der jeweiligen Besonderheit des Einzelfalls immer schon das Allgemeine steckt, die herausgearbeiteten Strukturen also durchaus als eine Typik betrachtet werden können (Oevermann 2002:13f.).

Die Fragen, welche ich mir aufgrund der quantitativen Ergebnisse gestellt habe, sind für eine Untersuchung viel zu breit angelegt. Sie mussten eingeschränkt, geschärft und fokussiert werden. Die spezifische Fragestellung, auf welche diese Arbeit aufbaut, wird im Folgenden erläutert. Davor soll kurz auf zwei wichtige soziologische Diskurse hingewiesen werden, welche die Entwicklung der Fragestellung ebenfalls beeinflusst haben.

### *Zerfallsdiskurs der Städte*

Bei diesem ersten Diskurs herrscht Uneinigkeit, ob in den europäischen Städten von sozialer Kohäsion oder sozialer Desintegration ausgegangen werden muss. VertreterInnen der zweiten Sicht nehmen an, dass ein friedliches Zusammenleben immer weniger möglich ist. Die Integrationskraft der Stadt nimmt ihnen zufolge ab, weil der Zugang zu Arbeit, Bildung und guten Wohnbedingungen nicht mehr gewährleistet wird (Stienen 2006:20).<sup>1</sup> Heitmeyer, einer der prominentesten Vertreter des Zerfallsdiskurses, fragt sich beispielsweise, ob die Stadt noch in der Lage ist, Räume zur Verfügung zu stellen, die Heimat bedeuten oder die Entwicklung von Kohäsion ermöglichen (Heitmeyer 2000:11). Diese negative Sichtweise auf die Städte hat v.a. seit Mitte der 1990er-Jahre eine Renaissance erfahren (Schulze 2003:47) und wird oft mit der Diskussion über die Migration verknüpft (ebd.:34).

VertreterInnen der Gegenseite sehen in diesen negativen Beobachtungen eine „Verfallssemantik“ (Neckel zit. in Bukow und Yildiz 2002:11). Mit dieser positiveren Perspektive wird darauf hingewiesen, dass neue Formen der Beteiligung und der Begegnung möglich sind (Güntner 2009:385). Auch Konflikte und Grenzziehungen werden thematisiert. Trotzdem kann aus dieser Sicht weder eine Bildung von „Ghettos“ noch von „ethnischen Kolonien“ oder „Parallelgesellschaften“ (Heinzelmann 2003:117) verzeichnet werden.

### *Relevanz des Lokalen*

Im zweiten Diskurs wird auf der einen Seite davon ausgegangen, dass im Zuge der Globalisierung die Bedeutung des Lokalen oder Regionalen abnimmt, transnationale Bezüge hingegen an Wichtigkeit gewinnen (vgl. z.B. Schulze 2003:103-105.). Wäre dies der Fall, hätte die Untersuchung eines Stadtteils keine Legitimation.

Auf der anderen Seite wird argumentiert, dass der räumlichen Ebene des Lokalen trotz der Globalisierung Bedeutung zukommt oder aufgrund der Globalisierung sogar von einem Bedeutungsgewinn des lokalen Raumes ausgegangen werden muss (vgl. z.B. Vogelpohl

<sup>1</sup> Es handelt sich hier nicht um die Ansicht Stienens, sondern um einen Überblick der Diskussion. Sie bezieht sich dabei auf Häussermann (2004;1998), Heitmeyer (1998) sowie Heitmeyer und Anhut (2000).

2008:69). In diesem Zusammenhang werden auch lokale Bindungen, z.B. eine funktionierende Nachbarschaft als wichtig betrachtet (Bausinger 2001:125).

### **1.1. Fragestellung**

Wie bereits erwähnt, soll die vorliegende Arbeit Ergebnisse aus der Netzwerkanalyse genauer beleuchten. Jene Ergebnisse scheinen darauf hinzudeuten, dass der oben erwähnte Zerfallsdiskurs für den Kreis 4 keine Gültigkeit hat. Ausserdem lassen sie vermuten, dass dem Kreis 4 als lokaler Ort eine gewisse Relevanz zukommt. Um genauere Erkenntnisse zu erhalten, müssen also einerseits der konkrete Raum thematisiert und andererseits die sozialen Beziehungen erneut betrachtet werden.<sup>2</sup> Dies hat zur Folge, dass zwei Forschungsfragen auf zwei verschiedenen Ebenen entwickelt werden:

- *Welche Bedeutung hat der Kreis 4 im alltäglichen Leben einzelner BewohnerInnen?*

Auf dieser Ebene interessieren Aspekte der Veränderung, der Identifikation, des Umgangs mit der Marginalisierung bzw. Aufwertung des Stadtteils sowie der räumlichen Grenzziehung. Es scheint sinnvoll, zuerst die Bedeutung des Raumes zu eruieren. Die erhaltenen Ergebnisse sollen dann als Folie dienen, anhand welcher an die zweite Fragestellung herangegangen wird:

- *Welche schwachen sozialen Beziehungen finden im Stadtteil statt?*

Auf dieser Ebene stehen Fragen in Bezug auf soziale Verortung, nicht-homogene Kontakte, soziale Grenzziehungen, die Entstehung von Kontakten sowie deren Bedeutung im Zentrum. Der letzte Aspekt muss sowohl auf der individuellen als auch auf der gesellschaftlichen Ebene betrachtet werden. Im ersten Fall wird nach der Bedeutung sozialer Beziehungen für die individuelle Integration gefragt, im zweiten Fall interessiert die soziale Kohäsion.

Schliesslich ist es mir wichtig, die beiden Ebenen nicht nur losgelöst voneinander zu betrachten, sondern zusammenzuführen, was zur Formulierung einer dritten Forschungsfrage führt:

- *Inwiefern stehen die Relevanz des Stadtteils und die sozialen Beziehungen in einem Zusammenhang?*

<sup>2</sup> Aufgrund theoretischer Überlegungen, welche in einem späteren Kapitel thematisiert werden, wird dabei auf schwache soziale Beziehungen fokussiert. In der Forschungsarbeit wurde eine Beziehung als schwach bezeichnet, wenn sich Ego Alter nicht nahe fühlte.

Hier rücken Fragen nach der Relevanz sozialer Beziehungen bei der Aneignung des Stadtteils oder nach der Bedeutung bestimmter Orte für soziale Beziehungen ins Zentrum.

## **1.2. Aufbau der Arbeit**

Die Gliederung der Fragestellung auf zwei Ebenen hat Konsequenzen für den Aufbau der Arbeit. So erfolgt die theoretische Auseinandersetzung im ersten Kapitel sowohl in Bezug auf den Raum als auch auf soziale Beziehungen. Im daran anschließenden Kapitel über den Forschungsstand werden Studien thematisiert, welche lokale Bezüge in Städten, teilweise kombiniert mit sozialen Beziehungen, untersuchen. Methodologie und Methode sind die Themen der darauf folgenden Kapitel. In einem weiteren Kapitel wird der Ort des Geschehens, also der Kreis 4 thematisiert. Die geographischen und sozialhistorischen Ausführungen dienen als Grundlage für die Interviewanalyse. Die Aufteilung der Fragestellung wird bei der Darstellung der Analyse erneut sichtbar. In jenem Kapitel werden für jeden Fall zuerst Erkenntnisse in Bezug auf die Relevanz des Stadtteils und danach Erkenntnisse in Bezug auf die sozialen Beziehungen erläutert. In einer daran anschließenden Fallstruktur werden die Ergebnisse der beiden Ebenen verbunden und vorhandene Deutungsmuster herausgearbeitet. Danach erfolgen eine Kontrastierung der Ergebnisse und deren Verknüpfung mit theoretischen Überlegungen sowie anderen empirischen Resultaten. Zum Schluss werden die beiden Untersuchungsebenen zusammengeführt und es werden Thesen hinsichtlich der Verbindung von sozialen Beziehungen und Raum formuliert.